

09.01.2018

Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

NRW-Rundbrief Nr. 15
Ausgabe 1/2018

Schlaglichter

- 26. Projektschule im Netzwerk begrüßt



- Größtes Vernetzungstreffen ever
- 2018: Jubiläum



* Hinweis

- Aufgrund der Größe des Verteilers werden in diesem Rundbrief alle Leser_innen gesiezt.
- Wir verwenden in unseren Veröffentlichungen den „Gender Gap“. Die Verwendung dieses Unterstrichs (z.B.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.
- LSBTI*Q steht für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (im Englischen häufig: LGBT).

Liebe Interessierte, liebe Unterstützer_innen*,

in einer schnelllebigen Welt ist ein sparsamer Umgang mit dem Adjektiv "historisch" ratsam. Im letzten Jahr waren es jedoch gleich drei Entscheidungen, die richtungsweisend sind für die Geschichte der LSBTIQ*-Emanzipationsbewegung in Deutschland.

In seiner letzten Sitzungswoche im Juni 2017 hat das deutsche Parlament die „Ehe für alle“, also die rechtliche Gleichstellung von lesbischen und schwulen Paaren beschlossen. Ebenfalls im Bundestag wurde mit einer Entschädigung für die Opfer des Unrechtsparagrafen 175 StGB der Bundesrepublik Deutschland (und entsprechender Strafbestimmungen in der DDR) Menschenrechtsgeschichte geschrieben.

Schließlich entschied das Bundesverfassungsgericht im November, dass der Gesetzgeber neben männlich und weiblich einen weiteren Personenstand im Geburtenregister zulassen muss.

Auch diese gesellschaftlichen Entwicklungen haben Auswirkungen auf das, was in der Schule an Wissen vermittelt wird. So werden Schulbücher zukünftig homosexuelle Partnerschaften, die Abbildung von Regenbogenfamilien oder die Realität weiterer Ge-

schlechtsidentitäten weniger häufig ignorieren können. Solche Fortschritte an Schulen, die Jugendlichen beim Coming-out unterstützen, treffen jedoch gleichzeitig auf ein Jahrzehnt, in dem Minderheitenrechte mit dem Aufstieg des Rechtspopulismus weltweit unter Druck stehen. Dabei zeigt sich: wie der Kampf gegen Rassismus ein täglicher Kampf der "Betroffenen" um Anerkennung ist, ist auch im Bereich der sexuellen und geschlechtlichen Selbstbestimmung erfolgreiche Antidiskriminierungsarbeit von der aktiven Solidarität einer wohlmeinenden Mehrheit abhängig. Auch LSBTIQ*-Menschen benötigen die Unterstützung aus der Politik, der Gesellschaft und an den Schulen.

Deshalb ist es für die Schulen in Nordrhein-Westfalen ein erfreuliches Zeichen, dass die Landesregierung eine Fortsetzung der Kooperation zu Schule der Vielfalt über 2018 signalisiert hat. Zum 10-jährigen Jubiläum wird die Schulministerin das für seine Zivilcourage ausgezeichnete Projekt im Februar mit einem Grußwort beim Fachtag würdigen (siehe Seite 2 in diesem Rundbrief).

Zugleich wird Schule der Vielfalt auch 2018 weiter gefordert sein. Auf der Bundesebene steht eine grundlegende

Reform des Transsexuellengesetzes an, womit z.B. Lehrkräfte größere Rechtssicherheit bei der Ausstellung von Dokumenten wie den Zeugnissen erhalten. Bis heute kann es bei Bewerbungen um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bei unterschiedlicher Namensnennung in Dokumenten zu diskriminierenden Situationen kommen.

Und im Rahmen eines nationalen Aktionsplans gegen Homo- und Transphobie gibt es weiterhin die Forderung für den Bildungsbereich nach der Einrichtung einer Koordinierungsstelle für das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt, um an noch mehr Schulen in weiteren Bundesländern größere Akzeptanz zu erreichen.

Ich wünsche Ihnen im Team mit Beate Blatz, Markus Chmielorz, Şefik_a Gümüş und Benjamin Kinkel für das Jahr 2018 alles Gute!

Herzliche Grüße

Frank G. Pohl

Landeskoordinator für Schule der Vielfalt / NRW-Fachberatungsstelle



Inhaltsverzeichnis

Fachtag 2018	2	Inter*: Verfassungsgericht setzt Zeichen Hirschfeld - Jahr	5
Neue Studien der ADS	2	Bei Facebook mitgelesen	6
Berichte aus den Schulen	3	Medienberichte	7
Vernetzungstreffen	4	Impressum	8

10 Jahre Antidiskriminierungs- und Bildungsarbeit: Fachtag 2018



Prof. Rebecca Pates
Referentin beim Fach-
tag 2018



An zwei Nachmittagen im November 2017 startete der erste Teil des Fortbildungsangebots der vor einem Jahr gegründeten Planungsgruppe „Gender und Diversität“ bei der Bezirksregierung Köln.

Das Moderator_innen-Team um Magnus Anschütz, Christina Huch, Björn Kiefer und Nicole Warning diskutierte mit den Teilnehmenden konkrete Handlungsmöglichkeiten für den Schulalltag, stellte bewährte Unterrichtsmethoden vor und erprobte sie mit den Teilnehmenden praktisch.

55 Lehrkräfte aus dem Regierungsbezirk Köln nahmen an der ersten Fortbildung teil. Aufgrund des starken Andrangs musste die Gruppe geteilt und eine Warteliste eingerichtet werden. Schule der Vielfalt ist bestrebt, dass auch bei anderen Bezirksregierungen in NRW diese Fortbildungsmöglichkeit für Lehrkräfte geschaffen wird.

Ausführlicher Bericht auf der Homepage des EvT:



Am 7. Februar feiert Schule der Vielfalt in Bochum sein 10-jähriges Bestehen im Rahmen seines jährlichen Fachtags.

Ziel des Fachtags wird es sein, in unterschiedlichen Workshops – u.a. mit Eltern, Schüler_innen, Lehrkräften – Visionen zu entwerfen: Wie sollte und könnte Schule der Vielfalt im Jahr 2028 aussehen?

Den Einführungsvortrag wird Prof. Rebecca Pates (Universität Leipzig) halten mit dem Titel: „Demokratiethoretische Anforderungen an



eine erfolgreiche Antidiskriminierungspädagogik“.

Das Grußwort hält Schulministerin Yvonne Gebauer. Noch sind Anmeldungen möglich, über die Homepage von Schule der Vielfalt:



Veränderungen bei der Landeskoordination von SCHLAU NRW

Zum Ende des Monats verlässt Benjamin Kinkel die Landeskoordination von SCHLAU NRW. Seit 2011 hatte er diese Tätigkeit ausgeübt und war in diesem Rahmen auch für Schule der Vielfalt engagiert. Wir danken ihm recht herzlich und wünschen ihm alles Gute!



Neue Studien der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

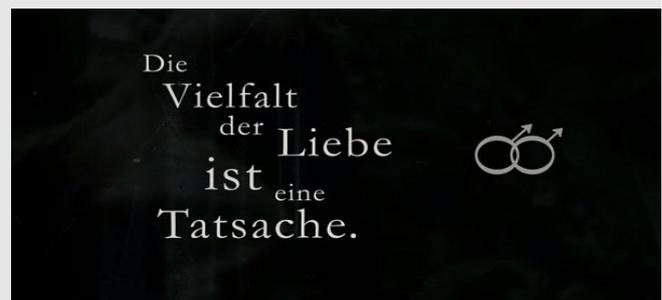
Berlin. Aufgrund der häufig homo- und transphoben Situationen an Schulen gab und gibt es in einigen Bundesländern in den letzten Jahren Bestrebungen, die Bildungspläne zu überarbeiten und sexuelle Vielfalt im Schulunterricht stärker zu berücksichtigen. Diese Vorhaben sind zum Teil auf erheblichen Widerstand gestoßen und haben zu hitzigen Debatten geführt.

In Deutschland berufen sich Gegner_innen von Bildungsarbeit im Bereich von LSBTI*Q-Fragen dabei nicht selten auf eine vermeintliche Mehrheit in der Bevölkerung, die den dringend notwendigen Unterstützungs- und Aufklärungsmaßnahmen an Schulen angeblich ablehnend gegenüber stehen würde. Wie eine [bevölkerungsrepräsentative Untersuchung](#) im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) belegt, ist das Gegenteil der Fall. 70,6 Prozent weisen die Aussage eher oder vollkommen zurück, das Ansprechen von sexueller Vielfalt in der Schule verwirre Kinder in der Entwicklung

ihrer Sexualität. Bei insgesamt 29,3 Prozent trifft dies dagegen eher oder voll und ganz auf Zustimmung.

Ähnlich verhält es sich mit der Forderung, in der Schule sollten nur heterosexuelle Paare aus Mann und Frau

über homo- und bisexuellen Personen zu vermitteln: 89,6 Prozent der Befragten stimmen diesem Ziel voll und ganz oder eher zu. Dass Schulen etwas dagegen unternehmen sollten, wenn Schüler_innen Begriffe wie ‚Schwuchtel‘, ‚Homo‘, ‚Tunte‘ oder ‚Lesbe‘



vorkommen, wenn es um die Themen Liebe und Partnerschaft geht: Rund drei Viertel der Befragten lehnen dies ab („stimme eher nicht / überhaupt nicht zu“: 73,1 %), immerhin gut ein Viertel signalisiert Zustimmung („stimme voll und ganz / eher zu“: 26,9 %).

Sehr deutlich fällt das Meinungsbild bei der Forderung aus, dass es ein Ziel der Schule sein sollte, den Schüler_innen Akzeptanz gegen-

als Schimpfwörter verwenden, befürwortet ebenfalls die ganz überwiegende Mehrheit („stimme voll und ganz / eher zu“: 85,2 Prozent). Dass dies dringend notwendig ist, belegt die [„Coming-out-Studie“](#) des Deutschen Jugendinstituts (2015) und eine ADS-Umfrage unter [LSBTI*Q-Lehrkräften](#).

Abb. (oben, mit Link): Mit einem Video setzt sich die ADS dafür ein, dass sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Unterricht ein altersgerecht vermitteltes Querschnittsthema an Schulen sein soll.

Regenbogenbunte Luftballons beim Schulfest und Südafrika zu Besuch

Köln. Beim Schulfest 2017 startete die SV einen bunten Gruß vom Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium aus in die Welt: Regenbogenfarbene Luftballons stiegen vom Schulhof des EvT aus in den Himmel.

Die Schülervereinerinnen Nele Nickel und Kiara Esters sagten dazu: "Wir möchten ein sicht-



bares Zeichen setzen gegen Homo- und Transphobie an

unserer Schule. Unsere Luftballons sind so bunt wie der Regenbogen, das Zeichen der Bewegung für Vielfalt."

Neben dieser Aktion für die Öffentlichkeit lud das EvT auch im Rahmen seiner Projektarbeit als Schule der Vielfalt nun schon zum zweiten Mal die beiden südafrikanischen Schriftsteller Lutz van Dijk und Sonwabiso Ngcowa (Foto: rechts), um aus erster Hand aus dem Land voller Gegensätze zu erzählen. Neben den bestürzenden Lebensrealitäten wie Armut, Gewalt, Homophobie, HIV/AIDS und den Nachwirkungen der Apartheid wurde gleichzeitig südafrikanische Versöhnung, Zusammenarbeit, Kreativität, politische Innovationskraft sowie Liebe und Ak-



zeptanz zwischen Menschen aller Generationen und aller Identitäten deutlich. Konkret stellten die Autoren z. B. das Projekt „HOKISA – Home for Kids in South Africa“ vor.

Projektaufakt am linken Niederrhein

Viersen. Die „25“ stand ganz im Mittelpunkt des Projektaufakts des „EvR“ in Viersen. Im Foyer des Erasmus-von-Rotterdam-Gymnasiums (EvR) fand am Montag, den 25. September der offizielle Auftakt als „Schule der Vielfalt“ statt.

Die Klassensprecher_innen, das SV-Team, Lehrkräfte und Schulleiter Christoph Hopp feierten das Erasmus als 25. Projektschule in Nordrhein-Westfalen und dies im 25. Jubiläumsjahr des Viersener Gymnasiums. Schulleiter Christoph

Hopp betonte in seiner Rede die Diversität der heutigen Gesellschaft und verwies auf den Namenspatron Erasmus-von-Rotterdam, der als Humanist für Toleranz und Weltoffenheit steht. Nach einem Film und den Redebeiträgen gab es „Regenbogen-Muffins“, die die Schüler_innen selbst hergestellt hatten.



Im Frühjahr 2017 war das Gymnasium Ahlen sowohl „Weltethos-Schule“ als auch eine „Schule der Vielfalt“ geworden. Dies wurde mit einem Kulturfest am 07.07.17 gefeiert.

2. Projektschule in Ostwestfalen-Lippe ist Teil des Vielfalt-Netzwerks

Verl/Kreis Gütersloh. Beim Projektaufakt der Gesamtschule Verl kamen der Präsident des Landtags André Kuper, Bürgermeister Michael Esken sowie die Vertreter_innen aus allen im Kreis vertretenen Parteien.

Schulleiterin Tanja Heineemann freute sich über die zahlreichen Ehrengäste, die zum offiziellen Projektaufakt als Schule der Viel-

falt erschienen waren. Die Gesamtschule Verl, die sich gerade im Aufbau befindet, möchte sich breit aufstellen als „Schule gegen Diskriminierung“.

Das neu gegründete Orchester spielte die Europa-Hymne und „Over the rainbow“, die seit Judy Garland als „Gay-Hymne“ gilt und 1969 sogar ein Mitanstöß zu den New Yorker Stonewall-Aufständen gewesen sein

soll. Zudem gab es Theater- und Tanzaufführungen.

Die Gesamtschule Verl hatte sich bereits am 17.05.2017 (dem Internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie) mit der Aktion „Rote Karte“ im Projekt engagiert und beim Bochumer Vernetzungstreffen im November war sie als zweite ostwestfälische Schule als Gastschule vertreten.





Vernetzungstreffen 2017

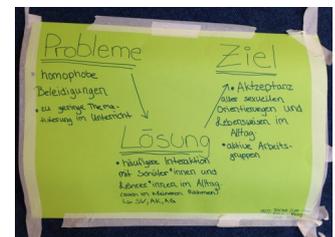
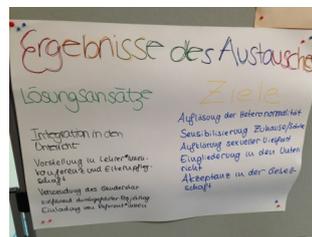
Bochum/Köln. „Nur wer sich selbst akzeptiert, kann auch Unterschiede bei anderen Menschen akzeptieren!“, lautete das Resümee einer Schülerin beim diesjährigen Vernetzungstreffen von Schule der Vielfalt, als ihre Gruppe die Planungen von Schulaktivitäten im Rahmen des Antidiskriminierungsnetzwerks Schule der Vielfalt vorstellte.

Mit 106 Teilnehmenden waren die beiden Vernetzungstreffen in diesem Schuljahr die bisher größten im Projekt. Neben den Vertreter_innen von den Projektschulen nahmen zehn „Gastschulen“ teil.

Seit 2012 finden die Vernetzungstreffen jährlich bei den Kooperationspartnern von Schule der Vielfalt statt. Mit der hohen Zahl der Teilnehmenden hat das Projekt die räumliche Kapazität des rubicon in Köln und der Rosa Strippe in Bochum für die Vernetzungstreffen überschritten. Als Zwischenlösung wurde für die diesjährigen Treffen neben diesen Räumen zusätzlich in

Köln ein Saal vom SKF und in Bochum die Aula des Goethe-Gymnasiums zur Verfügung gestellt. Wir danken diesen Einrichtungen recht herzlich für die Unterstützung!

Aufgrund der absehbar weiten Zunahme von teilnehmenden Schulen wird es mittelfristig notwendig sein, die für die Projektschulen verpflichtenden Treffen auf Ebene der Bezirksregierungen durchzuführen.



Inter*: Verfassungsgericht setzt Zeichen für Gerechtigkeit und Respekt

Intersexuelle Personen (inter*) können sich zukünftig auf das Grundgesetz berufen, um in offiziellen Dokumenten mit ihrer eigenen Geschlechtsidentität anerkannt zu werden.

In seiner Urteilsbegründung verwies das Bundesverfassungsgericht auf das im Grundgesetz geschützte Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG). Darüber hinaus könnten sich intersexuelle Personen auf den Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes (Art. 3 Abs. 3) berufen. Die bestehende Mög-

lichkeit, den Geburtseintrag offen stehen zu lassen, sei keine ausreichende Alternative, da sie die Person nicht anerkenne, sondern wirke, als sei etwas ungeklärt oder vergessen worden. Der Gesetzgeber muss nun bis Ende 2018 eine Neuregelung schaffen, in dem eine Eintragung als dritte Option neben „männlich“ und „weiblich“ aufgenommen oder auf einen standesamtsrechtlichen Geschlechtseintrag insgesamt verzichtet wird. Juristisch unmittelbare Folgen hat die Entscheidung aus Karlsruhe he zunächst nur für Geburtsur-

kunden und das sogenannte Personenstandsregister. Die weiteren Auswirkungen betreffen aber mittelbar alle Fälle, in denen der Staat eine Festlegung auf ein Geschlecht verlangt. Menschenrechtsaktivist_innen sehen in dem Urteil eine Rechtssicherheit über den grundrechtlichen Schutz von Menschen, die weder Frau noch Mann sind und fordern, dass in gesetzlichen Neuregelungen alle Personen ohne Gutachten-Verpflichtung einbezogen werden.

Zum Urteil des BVerfG:



Schätzungen zu Folge leben in Deutschland bis zu 100.000 intersexuelle Menschen. Sie bezeichnen sich auch als inter* bzw. intergeschlechtlich.

Inter* bezeichnet Menschen, deren angeborene genetische, hormonelle oder körperliche Merkmale weder ausschließlich „männlich“ oder „weiblich“ sind.

Sehr problematisch ist, dass Inter*-Menschen nach wie vor pathologisiert werden, d.h. sie gelten als „krank“ oder „abnorm“.

Hirschfeld-Jahr 2018 und 2019

2018 jährt sich der 150. Geburtstag Magnus Hirschfelds. Dazu wird es verschiedene Veranstaltungen geben, um die Bedeutung von Person und Werk Hirschfelds als Mitbegründer der ersten Homosexuellenbewegung zu würdigen.

Hirschfeld hatte seit 1897 in Berlin gelebt und als Arzt praktiziert. Zum Zeitpunkt der Eröffnung seines Instituts für Sexualwissenschaft 1919 in Berlin war er ein weltweit bekannter und geachteter, aber auch aufgrund seines Forschungsgebietes, der Sexualität, und seines Einsatzes für die Entkriminalisierung der Homosexualität ein vielfach umstrittener Wissenschaftler. Hirschfelds Lebenswerk wurde 1933 von den Nationalsozialisten zerstört, er selbst und manche seiner Mitarbeiter_innen und Weggefährt_innen ins Exil getrieben oder ermordet. Das gleiche Schicksal erlitten viele Angehörige der Familie Magnus Hirschfelds.

Wir dokumentieren den Titel des nationalsozialistischen

Propagandablatts „Völkischer Beobachter“ (s. Abb. rechts).

Mit der Titelschlagzeile "Homosexuelle als Vortragsredner in Knabenschulen" skandalisierte das NSDAP-Blatt am 31. Oktober 1928 etwa Veranstaltungen mit dem Sexualwissenschaftler an Gymnasien. Vielen Gegner_innen war dies ein Dorn im Auge. Im Artikel hieß es: "Was wir hier an Instinkten aufschäumen sehen [in der deutschen Jugend], das hat nichts mehr mit einem gesunden Aufschäumen männlicher Triebe zu tun, sondern ist bereits von einer Seuche vergiftet, die mit den Namen Magnus Hirschfeld, des jüdischen Häuptlings, genügend gekennzeichnet ist."

Bereits im Jahr 1920 war Magnus Hirschfeld nach einem Vortrag in München durch "völkische Rowdys" schwer verletzt worden; Zeitungen meldeten sogar schon seinen Tod und er konnte mehrfach seine eigenen Nachrufe lesen. In der Weimarer Republik wur-



de er immer wieder das Ziel nationalsozialistischer Hetzkampagnen, besonders im "Stürmer", und seine Vorträge wurden zunehmend von Schlägertrupps gestört.

1933 wurde die Schließung des Instituts für Sexualwissenschaft durch die Nationalsozialisten angeordnet. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Hirschfeld bereits im Exil.

„Würde man Hirschfeld mit den heutigen Begrifflichkeiten einordnen wollen, so könnte man sagen, dass er ein schwuler Mann war, der voll und ganz hinter dem Konzept der Diversity – der Vielfalt – stand.“ (Quelle: <http://mh-stiftung.de/biografien/magnus-hirschfeld/>)

Zum 150. Geburtstag von Magnus Hirschfeld erscheint

in diesem Jahr auch eine Sonderbriefmarke der Deutschen Post. Damit wird der Einsatz für LSBTI*Q-Rechte erstmals in Deutschland mit einer Briefmarke gewürdigt.

Weitere Informationen zum Hirschfeld-Jahr:



Magnus Hirschfeld
(1868-1935)



Tipp:
Publikation
„Warum das mit
der Gender-
Verschörung
ein Märchen ist!“

In einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlichten Publikation widmen sich die Autorinnen dem Märchen von der Gender-Verschörung.

(Link über die Abb., oben)

„WE ARE PART OF CULTURE“ ist der Titel einer Ausstellung der Initiative „100 % Mensch“, die im ersten Halbjahr 2018 auch an Bahnhöfen in NRW zu sehen sein wird.

In Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund und Münster wird es **Informationsabende für Lehrkräfte** geben

Termine bei Facebook und auf der Homepage von Schule der Vielfalt.



 **Das Projekt freut sich über dein  bei Facebook:**
www.facebook.com/schuledervielfalt

Im August 2017 wurde von einer Facebook-Nutzerin noch einmal die Medienberichterstattung von vor über einem Jahr aufgegriffen (vgl. [Rundbrief](#) 3/2016, S. 9). Zugleich forderte die Person befreundete Nutzer_innen zu Negativ-Kommentaren und -Bewertungen auf. Hier ein Beispiel:



Die Mitteilung von Schule der Vielfalt zu der Berichterstattung ist seit Juni 2016 auf der Projekt-Homepage nachlesbar (siehe: „News-Archiv“).



 **Dario**
23. November um 14:32 · 

Ein sehr wichtiges Projekt, bin sehr stolz auf meine Schule dass wir seit Jahren "Schule der Vielfalt" sind! Die anregenden Gespräche mit den anderen Schulen beim heutigen Vernetzungstreffen haben sehr viel Spaß gemacht!



Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie
23. November um 11:11 · 

Gemeinsam engagiert für mehr Akzeptanz von allen! Heute findet in Köln eines der beiden Vernetzungstreffen des Antidiskriminierungsnetzwerks Schule der Vielfalt statt. Weitere Fotos folgen - gemeinsam mit den Eindrücken vom kommenden Treffen in Bochum. Wir danken euch für euer Engagement!

Facebook
Heinrich-Heine-Gymnasium Dortmund  feiert die Liebe.
30. Juni um 19:25 · 

Wir zitieren (frei) aus der sehr gelungenen Rede der Elternvertreter der Abiturentia 2017: "Heute hat der Bundestag Euch und allen Menschen in Deutschland die "Ehe für Alle" geschenkt!"

Als Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie freuen wir uns außerordentlich über diesen Schritt in die richtige Richtung!

„DIE EHE IST KEINE FRAGE VON GESCHLECHT, SONDERN EINE FRAGE VON LIEBE UND VERANTWORTUNG.“





Impressum

Herausgeber:

Schule der Vielfalt – Schule ohne
Homophobie NRW (Fachberatungsstelle)

Rundbrief 1/2018 (vom 09.01.2018)

Redaktionsschluss d. Rundbriefs: 14.12.17

Redaktion: **Frank G. Pohl** (V.i.S.d.P.),
Landeskoordinator Schule der Vielfalt

Büro Bochum (c/o Rosa Strippe):

Telefon: 0234 / 640 40 77

Kortumstraße 143

44787 Bochum

Büro Köln (c/o rubicon):

Telefon: 0221 / 27 66 99 9 69

Rubensstr. 8-10

Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprojekt von:



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Webseiten der Kooperationspartner lauten:

www.rubicon-koeln.de / www.schlau.nrw / www.rosastrippe.de

www.vielfalt-statt-gewalt.de / www.schulministerium.nrw.de

Der Rundbrief erscheint zwei- bis dreimal im Jahr gratis für Lehrkräfte,
Unterstützer_innen, Projekt-/Schulpartner_innen und Interessierte.
Die Text- und Bildrechte liegen beim Projekt.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.schule-der-vielfalt.de.

Auf dieser Seite sind auch **frühere Rundbriefe** abrufbar. Über unsere
Kontaktseite kann der Rundbrief an- und abgemeldet werden.



Beiträge zur Schulentwicklung

Ilke Glockentöger, Eva Adelt (Hrsg.)

Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule

Grundlagen – Handlungsfelder – Praxis

Ilke Glockentöger, Eva Adelt (Hrsg.)

Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule

Grundlagen – Handlungsfelder – Praxis

2017, Beiträge zur Schulentwicklung, 240
Seiten, broschiert, 29,90 €, ISBN 978-3-8309-
3629-9

Mit Beiträgen von

Eva Adelt, Kristin Behnke, Christine Biermann,
Katharina Debus, Ilke Glockentöger, Monika Kirfel,
Birgit Klein-Uerlings, Beate Martin, Birgit Palzkill,
Frank G. Pohl, Barbara Rendtorff, Heidi Scheffel,
Barbara Scholand, Frank Schweppenstette,
Anke Spies, Stefan Timmermanns,
Mechthild Walsdorf

Schule hat unter anderem die Aufgabe, auf die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. Gendersensible Bildung und Erziehung ist in diesem Zusammenhang ein Querschnittsthema aller Ebenen der Schulentwicklung und somit Teil des Unterrichts, der außerunterrichtlichen Angebote oder der Personalentwicklung. Dieser Sammelband beinhaltet sowohl wissenschaftliche als auch praxisorientierte Beiträge, die sich mit den verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Zu den Grundlagen gehören eine Begriffsbestimmung von gendersensibler Bildung, mögliche Herangehensweisen beim pädagogischen Umgang mit Geschlecht und die Frage nach der Bedeutung des Geschlechts einer Lehrkraft. Exemplarisch wird an den Handlungsfeldern Berufsorientierung, Sexualpädagogik und Schulsozialarbeit gendersensible Arbeit in der Schule dargestellt. Weitere Beiträge beziehen sich unmittelbar auf Beispiele aus der schulischen Praxis und der Schulentwicklung, wie Classroom Management, Gleichstellungsarbeit, schulische Gender-Mainstreaming-Konzepte und die Förderung von Genderkompetenz bei Lehrkräften. Konkrete Praxisbeispiele, die vom Konzept geschlechterbewusster Pädagogik an der Laborschule Bielefeld, über gendersensiblen Geschichtsunterricht bis hin zu dem genderbezogenen Projekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ reichen, runden den Band ab.



WAXMANN